



## Montagsmelancholie

Hallo Belzustra, danke für Deine Anregungen! Erstmal zur Reimfrage, ich muss gestehen, dass das rein klangliche Gründe hat. Es liest sich schmissiger, find ich.

Kein sehr treffiges Argument ... bin allerdings ratlos, wie ich die Form, jetzt wo das Gedicht nun da ist, wieder aufbrechen soll, ohne es ganz umzuschreiben.

Der "Sousrealismus" sollte, wie das "geseint" auch, eine ironische Distanz des lyrischen Ichs zu seiner Stimmung verdeutlichen. Es ist auch ein Experiment.

Das LI kennt sich und seinen periodisch wiederkehrenden Blues (daher Montagsmelancholie) gut genug, um nicht bis zum Hals darin zu versinken.

Es wahrt eine Ebene, die davon unberührt bleibt. Von diesem Plateau aus kann es dann auch darüber urteilen, wie ihm die Welt denn sonst erscheint, nämlich realistischer, surrealistischer.

Die Formen wirken auf ihn abgenutzt, staubig. Sie bleiben hinter ihren Erwartungen zurück, die das LI aber nur hegen kann, weil es weiß, wie sie normalerweise ausschauen.

Für das "geseint" gilt das gleiche. Einerseits spricht er den Formen ein eigenes Sein zu, das ja Voraussetzung dafür ist, dass sie sich abschleifen. Andererseits ist ihm bewusst, wie er sie durch seine Wahrnehmung erst erschafft, also in gewisser Weise die Verantwortung dafür trägt, wie sie ihm erscheinen. Durch gewagte Neologismen versucht es diesen Zwiespalt zu entwirren und Distanz zu sich zu schaffen. Daher auch der Lösungsvorschlag in der 3. Strophe.

Aber ich sehe jetzt, was du meinst, und werde über geschicktere Alternativen nachdenken!  
Noch jemand Ideen oder Meinungen?

Lieben Gruß,  
Inko

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).